

Prämiation: Für Arab... 4 fl., vierjährig 2 fl. ...

Erstein jeden Sonntag und Donnerst. ...

Inserate: Die fünftägige ... oder deren ...

Politische Rundschau.

Die Stellung Rußlands zur Tagesfrage. — Das „Siccle“ ...

Ueber die Stellung, welche Rußland den brennenden Fragen gegenüber bisher eingenommen ...

„Es scheint heute gewiß, daß die Zustimmung Frankreichs und Englands zur Annexion Mittelitaliens schon vor einigen Tagen nach Turin gelangt ist.“

sicht auf Erfolg haben, so meint Lord John, leider dürfte man diese Ansicht nach dem was sich in Italien gegenwärtig zuträgt, an maßgebenden Orten doch wohl nicht so ganz im guten Glauben hinnehmen.

Die von Lord Granville im Oberhause abgegebene Erklärung, die Annexion Savoyens werde gegenwärtig nicht beabsichtigt, kann die Zweifel und Besorgnisse nicht dämmen.

Mehrere französische Bischöfe — so erzählt die „Indep. belge“ — hatten sich nach Paris begeben, um wo möglich aus dem Munde Napoleons selbst Aufklärungen über seine eigentlichen Absichten in Bezug auf die weltliche Herrschaft des Papstes zu erhalten.

Der Stand des Tilgungsfondes.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Vortrag, welchen die mittelft allerh. Patent vom 23. Dezember v. J. eingelebte Staatsschuld-Kommission über die gepflegte Erhebung des dormaligen Standes des Tilgungsfondes an Se. Majestät den Kaiser erstattet hat, nebst den darüber erlassenen allerh. Entschlüssen.

Aus diesem Vortrage und den beigefügten detaillirten Ausweisen wird ersichtlich, daß sich im Staatsschuld-Tilgungsfonde am 31. Dezember 1859 außer der mit 3545 fl. 79 kr. vorgefundenen Kassenbaarschaft folgende Credits-Effekten voranden:

Das Gesamtvermögen des Tilgungsfondes bestand demnach am 1. Jänner 1860 in Baarem fl. 3545, Central-Kasse-Anweisungen fl. 41,937,000, öperz. Obligationen fl. 121,241, Theißbahn-Prioritäten 13%, Millionen, zusammen öst. W. fl. 57,811,786; ferner ÖM. Staats- und ständische Obligationen fl. 94,997,595, Grundentl.-Obligationen fl. 9,522,410, Eisenbahn-Obligationen fl. 15,739,642, Privatfahnd (Rest aus einer Schuldverschreibung dd. Paris 1809 über 80,000 Fr. des weif. Fürsten Metternich) fl. 6200, zusammen 120,265,846 fl. ÖM., endlich Obligationen älterer Staats- und Domestikalschuld fl. 15,166,117 W.

erforderlich von 5,957,583 fl. ö. W. — Unter der in ÖM. verzinlichen Staatsschuld befinden sich nunmehr als getilgt auch 28 1/2 Millionen National-Anlehen und circa 3 Millionen von dem Anlehen 1849, 1850, 1851 und 1854.

„Mit voller Zustimmung“ heißt es nun weiter in dem Vortrage der Staatsschuld-Kommission — kann voran-gesetzt werden, daß durch die Tilgung eines so beträchtlichen Theiles der Staatsschuld das Wohlge der Ereignisse seit dem Jahre 1848 erschütterte Vertrauen erhöht, der Staatskredit gehoben, somit die von Em. Majestät stets beabsichtigte Wohlfahrt des Kaiserstaates wesentlich gefördert wird.

Zur weiteren Förderung dieser landesväterlichen Absicht, erkennt die treugehörigste Staatsschulden-Kommission als einen der wichtigsten Hebel — die baldigste Kräftigung der privilegierten österreichischen Nationalbank, welche in erster Linie nur durch eine sofortige Verminderung ihrer Forderungen an den Staat bewirkt werden kann.

Demgemäß beauftragt die Kommission, die aus dem Vermögen des nunmehr aufgelösten Tilgungsfondes vorhandenen 9,522,410 fl. Grundentlastungs-Obligationen, 1 1/2 Millionen Nordbahn-Obligationen, 13,989,642 fl. galizische Eisenbahn-Obligationen und 15 1/2 Millionen Theißbahn-Prioritäten, zusammen 42,275,154 fl. ö. W. nach ihrem zu ermittelnden Werthe an die Nationalbank, und zwar als Absetzungszahlung auf die von derselben auf das Anlehen von 1859 geleisteten Vorschüsse von 133 Millionen Gulden ö. W. zu überweisen.

In Betreff der noch übrigen Vermögensbestandtheile des Tilgungsfondes im Gesamtvertrage von 12 Millionen Gulden wurde beantragt, dieselben dem Finanzminister zu überweisen, um dieselben zur Einlösung der noch laufenden Schuldverschreibungen des Tilgungsfondes zu verwenden.

Durch a. v. Entschl. vom 5. Februar wurden die Anordnungen im Sinne und zur Durchführung dieser von der Kommission gestellten Anträge getroffen.

Unentgeltliche Vertheilung von Seidenraupen-Samen.

In Betreff jener 1000 Loth Valkan-Seidenraupensamen, welche Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur im Interesse der vaterländischen Seidenkultur ankaufen zu lassen und der ungarischen Landwirthschafts-Gesellschaft behufs unentgeltlicher Vertheilung zur Verfügung zu stellen gerathen, wird von Seiten der Gesellschaft, auf Grund der in der Ausschreibung vom 25. Jänner l. J. gefaßten Beschlüsse, Folgendes bekannt gegeben:

1. Wer Seidenraupen-Eier für eigene Zucht zu erhalten wünscht, melde sich in der Secretariats-Kanzlei der ungarischen Landwirthschafts-Gesellschaft im Kőztele, unter Vorweisung oder Einreichung eines Certificates von seiner Gemeindebevörderung darüber, daß er das gewünschte Eierquantum wirklich für eigene Zucht zu benutzen beabsichtigt und gleichzeitig auch verspreche, über die mit den erhaltenen Eiern erzielten Resultate seiner Zeit die ungarische Landwirthschaftsgesellschaft, gleichfalls im Wege der Secretariats-Kanzlei, zu benachrichtigen.

2. Insbesondere werden hierauf die Land-Schullehrer aufmerksam gemacht, denen auch nach dem ausdrücklichen Wunsche des durchlauchtigsten Spenders bei der Eiervertheilung der Vorzug gegeben wird.

3. Sobald das überwähnte Samenquantum eingetroffen ist, wird das seidenzüchtende Publikum gleich in den Zeitungen davon benachrichtigt werden, wann die Betreffenden die gewünschten Eier übernehmen können.

4. Denjenigen, welche noch Anfänger in der Seidenraupenzucht, diene zu einiger Richtschnur:

a) Von einer gut angelegten Maulbeerhecke kann man bei 20 Pfund Blätter per Kurrenklafter erhalten. Ein Maulbeerbaum im Alter von 8—10 Jahren gibt 20, ein alter Baum 50 Pfd. Blätter. Kennt man das Blätterquantum, so läßt sich darnach leicht bestimmen, aus wie viel Loth Samen man Seidenraupen aufziehen kann, indem

b) erfahrungsgemäß aus einem Loth Samen 15— bis 20 Tausend Raupen auskriechen, zu deren Fütterung 9—10 Ctr. Maulbeerlaub erforderlich sind. Was endlich den für die Raupen nöthigen Raum betrifft, so brauchen

c) die aus einem Loth Samen ausgetrocknenen Raupen in den letzten zehn Tagen ihres Daseins, wo sie am größten sind, ungefähr 200 Quadratschuh Flächenraum. Wer daher sich behalten hat, wie viel Laub er von seinen Maulbeerbäumen erhalten und aus wie viel Loth Samen er davon nach Obigem Raupen aufziehen kann: der veranschlage auf die aus jedem Loth Samen auskriechenden Raupen mindestens 200 Quadratschuh Flächenraum und ist er damit im Reinen, wird er sich leicht ausrechnen können, wie viel Raum die benötigten Raupen einnehmen. Unter günstigen Conjunctionen kriechen aus 1 Loth Samen 20 Tausend Raupen aus und spinnen sich 15 Tausend ein, von denen man — gewöhnliche Gatteten als Maßstab genommen — da 300 Stück roh, d. h. bevor sie erstickt sind, 1 Pfd. geben — 50 Pfd. Seidenkokons erhält. (P. D. Ztg.)

Wien, 9. Feber. (Original-Correspondenz.) Die gestern Abends hier auf telegraphischem Wege bekannt gewordenen Erklärungen Lord Russell's im Unterhause, haben einige Klarheit über die gegenwärtige politische Sachlage verbreitet, und da, wenn man auch nicht behaupten wird, daß die Minister Ihrer britischen Majestät dem Parlamente alles Wahre sagen, doch das, was sie sagen, wahr ist, so dürfte es nicht unangeeignet erscheinen, die gemachten Enthüllungen des edlen Lords etwas näher in's Auge zu fassen. Das englische Cabinet, erklärt Lord John Russell, habe Frankreich vier Propositionen gemacht. Die erste dieser Propositionen geht dahin, daß Oesterreich und Frankreich ohne Zustimmung der übrigen Großmächte nicht interveniren. Bekanntlich hat „Morning Post“ eine Mittheilung ähnlichen Inhalts gebracht und wir haben in unserm jüngsten Briefe Veranlassung genommen, diese Mittheilung einem Commentar zu unterziehen, der auch auf die Aeußerung Lord John's volle Anwendung finden kann. Unklar ist uns aber der Umstand, ob die gemachte Proposition dahin geht, daß eine Intervention nicht stattfinden dürfe, wenn auch nur eine Groß-

ance (2,3-123) ... meister! ... Anzeige ... Morgenstern ... Garten ... Verkauf ... Eisenbahn ...

Table with 2 columns: Frachten, Zusammen. Rows for 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Table with 2 columns: Frachten, Zusammen. Rows for 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

macht gegen eine solche Protest erheben würde, oder aber ob bloß die Einwilligung der Majorität der Großmächte zu einer eventuellen Intervention genüge. Da man aber mit dieser Wahrscheinlichkeit annehmen muß, daß die letztere Deutung die richtige sei und man andererseits weiß, von welchen Gedanken England und Frankreich bezüglich Italiens befestigt sind, und wie wir aus den Worten Lord Russells entnehmen, auch Preußen mit den beiden Westmächten Hand in Hand gehen zu wollen scheint, so ist nicht schwer sich bemüht zu werden, wessen man sich bezüglich der Intervention oder Nichtintervention in Italien zu gewärtigen habe. Nach Lösung der italienischen Frage soll Frankreich seine Truppen aus Rom und dem übrigen Italien zurückziehen, besagt der zweite Punkt der vom Tuilerien-Cabinet angenommenen Vorschläge. Wenn man erwägt, wie dehnbar und elastisch der Ausdruck „nach erfolgter Lösung“ ist, und welche verschiedenartige Auffassung es unterliegen kann, ob man die Lösung als erfolgt betrachten könne, wenn man weiter bedenkt, daß Kaiser Napoleon diesen Punkt nur mit „einigen Modificationen“ hinsichtlich des Zeitpunktes angenommen hat, so ist es leicht begreiflich, welcher Werth dieser angenommenen Proposition beizumessen ist. Erfreulich für uns war der dritte Punkt, aus welchem wir die Versicherung entnehmen, daß die Cabinete von London und Paris die sogenannte „venetianische Frage“ eben nicht als Frage betrachten und daß es keiner europäischen Macht zustehe soll, hinsichtlich Venetiens Anträge zu stellen. Es liegt hierin freilich nichts Anderes als das, was sich von selbst versteht, die volle Anerkennung des Souveränitätsrechtes der österreichischen Regierung bezüglich Venedigs, aber wir haben in der letzten Zeit so viele traurige Erfahrungen gemacht, wie leichtfertig gewisse Mächte mit den staats- und völkerrechtlichen Prinzipien gespielt sind, daß wir froh sein müssen, von dieser Seite es ausgesprochen zu sehen, daß Recht eben — Recht sei. Den vierten Punkt, der die Anexion Centralitaliens an Piemont betrifft, hat Frankreich noch nicht angenommen und es bleibt noch immer eine offene Frage, welches die Intentionen des Tuilerien-Cabinet in dieser Angelegenheit sind. Lord Russell machte ferner die Eröffnung, daß von Seite Oesterreichs die Antwort über die gemachten Vorschläge bis jetzt noch unbeantwortet geblieben. Der edle Lord dürfte aber schwerlich darüber im Zweifel sein, welche Antwort er von Oesterreich zu gewärtigen habe. Das Wiener Cabinet kennt mit vollem Rechte keinen andern Standpunkt, als den Züricher Friedensvertrag und die zu erwartende Antwort wird wohl schwerlich von einer andern Basis ausgehen. Was jeden Deutschen schmerzhaft berühren muß, ist, daß während Rußland noch mit seiner Antwort auf die betreffenden Vorschläge zögert, Preußen sich bereits, denselben seine volle Zustimmung zu geben. Man kann es am Ende begreiflich, wenn auch gerade nicht verzeihlich finden, wenn Preußen dem seit accompli gegenüber seine Zustimmung nicht vorenthält, daß es aber von vorneherein sich mit den obenerwähnten Propositionen einverstanden erklärt, ist eine Thatsache, worüber man wieder das alte Lied ansimmen müßte.

Ueber die schauerhafte Mordgeschichte des Kaufmanns Hutz werden Sie zur Genüge aus den hiesigen Tagesblättern erfahren haben und ich will Ihnen bloß mittheilen, daß heute Vormittags der Mörder Schmitt, dessen Frau und ihre Schwester dem hiesigen Landesgerichte übergeben wurden.

Aus Verona, 4. Feber wird der „Presse“ geschrieben: Zu den in Folge der letzten Ereignisse zur Verhinderung von Demonstrationen und Aufschubhaltung der öffentlichen Ordnung getroffenen Anordnungen wurde eine neue kräftige Maßregel hinzugefügt, welche der Ausführung derselben mehr Nachdruck verleiht. Da nämlich in letzterer Zeit mehrfach der Fall vorkam, daß sich bei erfolgten Arrestirungen von Unruhstiftern der betreffenden bewaffneten Macht mit Worten und selbst mit Thaten widersetzt wurde, wobei es sogar geschah, daß ein amtscham-

belnder Gendarm durch einen Unruhstifter verwundet wurde, und besonders das Auspfeifen und Beschimpfen der Patrouillen durch rohe Volksmassen und selbst das Werfen mit Steinen häufig vorkam, so hat sich das zweite Armee-Commando veranlaßt gefühlt, im ganzen venetianischen Verwaltungsgebiete so wohl, als auch für den Trientiner Kreis das Standrecht gegen die Widergesetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht und den Angriff gegen die Macht des Staates zu verhängen. Diese Maßregel, welche bereits in einem General-Tagesbefehl publicirt wurde, wird mit 15. d. M. in Wirksamkeit treten, und durch sämtliche hierländische Blätter bekannt gemacht werden. Wie man sieht, hatten wir recht geurtheilt, als wir vor einigen Tagen voraussagten, daß den erlassenen Anordnungen noch schärfere Maßregeln folgen würden. So wird auch hoffentlich diese Maßregel in der vollsten Schärfe auf diejenigen ausgebeugt werden, welche f. k. Truppen zur Desertion verleiten oder überhaupt zu Aufruhr und Empörung reizen. Die eben erwähnte Verfügung des Armee-Commandanten, welche natürlich im Einvernehmen mit dem politischen Landeschef getroffen wurde, gibt Zeugnis davon, daß endlich die f. k. Regierung, der argen Redereien müde, ihr Ansehen mit aller Kraft wahren will, und damit wird wohl weiteren gewagten Unternehmungen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung Einhalt gethan sein. Die vielen Redereien und selbst Insulten, welche die an der lombardischen und mittel-italienischen Grenze unserer Vorposten gegenüberstehenden Freischärler und selbst piemontesische Organe sich gegen f. k. Truppen und Finanzposten fortwährend erlauben, haben endlich die Gebuld des Armee-Commandos erschöpft, und außer den an die f. k. Truppen ergangenen Weisungen, derlei Insulten künftighin blutig zurückzuweisen, wurde sich auch dahin verwendet, daß die piemontesische Regierung angegangen werde, ihre Organe zu belehren, daß sie sich künftighin derlei Unzukömmlichkeiten enthalten mögen, da sonst die Folgen die Schuldigen treffen würden, und die f. k. Regierung die Verantwortung für derlei Fälle von sich abzuwehren müsse, da sie keineswegs gewonnen sei, sich und ihre Organe von irgend Jemand beschimpfen zu lassen.

Die bezüglichliche von der Statthalterei in Venedig unter dem 5. l. M. erlassene Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf De-genfeld, kommandirender General der II. Armee, hat sich, angeht die von der revolutionären Partei dem System der Verfassung und Aufstellung der f. k. Truppen gegebenen stets wachsenden Ausdehnung, kraft der ihm vermöge seiner gewöhnlichen Jurisdictionen zustehenden Gewalt veranlaßt gefunden, mit seinem Tagesbefehl vom 1. Feber die Einsetzung des Standrechtes für die Verbrechen gegen die militärische Macht des Staates im ganzen Umfange des venetianischen Gebietes, der Provinz Mantua und des Trienter Kreises zu verfügen, welche Maßregel am 15. Feber d. J. in Kraft treten wird.“

Was hiemit in Folge einer von Sr. Excellenz dem Herrn Kommandanten der II. Armee unterm 1. d. M., Zahl 218, hieher gelangten Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von der f. k. Statthalterei für die venetianischen Provinzen, Venedig, 5. Feber 1860. Der f. k. Statthalter: Bissingen.“

### Ausland.

L. S. Berlin, 7. Feber. (Original-Correspondenz.) Frankreich sieht ein, daß es mit dem Durchführen seiner Projecte nicht so leicht geht; England leistet Widerstand, Sardinien will die Alpenpässe nicht herausgeben und Oesterreich harret mächtig der Dinge, die da kommen sollen. Da legt sich denn Napoleon auf Unterhandeln und aus Scham, dem Kaiser, mit dem er erst Frieden geschlossen, nicht ehrlich unter die Augen treten zu können — physisch auch ganz zutreffend — muß England Oesterreich Vorschläge machen, die uns kalten Norddeutschen das Blut des Jorns in die Wangen treiben. Oesterreich soll Concessionen machen und dann will Frankreich großmüthig genug sein, Sardinien zu veranlassen, das venetianische Gebiet zu respectiren. Und was antwortet Oesterreich? Auf ehrlich deutsch sagt es: haltet Euch in Villafranca und Zürich gegebenes Wort, und was Venetien betrifft, werde ich mich schon selbst schützen, und ich habe keine Furcht vor Sardinien; aber wenn Frankreich auf Grund der Verträge direct mit mir unterhandeln will, dann bin ich hiezu gern bereit. Das ist richtig und deutlich geantwortet. Ja — offenbar — erscheint mir die ganze Vermittlungsgeschichte nur als Schachzug, um Zeit zu gewinnen. Napoleon möchte einerseits sein geliebtes, auf schwachen Füßen stehendes Whigcabinet stützen und andererseits Preußen aus der vorsichtigen Haltung, die es noch immer offiziell bewahrt, herauslocken, um den Franzosen Thrasen von verletzter Achtung bei Eröffnung der Kammern vorzuzahlen zu können. Dann fängt er doch in Italien an, denn er weiß sehr wohl seine Vermittlungsvorschläge so einzurichten, daß sie zurückgewiesen werden müssen. Wird denn Europa nicht bald dieses ewigen Komödienstücks satt sein? — Die preussische Regierung will jedenfalls klar sehen, ehe sie sich über die mittelitalienische Frage ausdrückt. Sie hat einen Gesandten in Turin, Herrn von Brasier de St. Simon, und einen andern in Florenz, Herrn von Reumont. Beide sehen, je nach ihren persönlichen politischen Anschauungen die Dinge in Italien verschieden an, und so kommt es denn, daß sie Berichte, die sich oft geradezu widersprechen, der Regierung zusenden. Darum, und um die Wahrheit zu erfahren, begibt sich unser früherer Gesandter in Constantinopel, der General von Wildenbruch, am Donnerstag oder Freitag mit einer Specialcommission beauftragt, nach Mittelitalien, um zu prüfen und dann unserm Regenten Bericht zu erstatten. Seine Mission hat keinen offiziellen Charakter und wird der General zu Niemandem in offizielle Beziehungen treten.

Der gestrige 10. Jahrestag der Schwurleistung des Königs auf die Constitution ist in der Kammer durch die Vorlage eines wichtigen Gesetzes, durch eine heftige Prinzipiendebatte, welche sich zwischen dem Minister des Innern, Grafen von Scherzerin und seinen politischen Freunden entpinnen hatte und nach der Sitzung durch ein Festmahl, an welchem wohl an 200 Abgeordnete theilnahmen, gefeiert worden. Der erste Toast galt dem Könige — über dessen Befinden ich heut Abend sehr missliche Nachrichten erhalten habe.

Was den Gesetzesentwurf betrifft, so geht er uns alle, die mit der Presse zu thun haben, an. In wenigen Worten will ich Ihnen andeuten, worum es sich handelt: Bisher waren die bezüglichlichen Paragrafen der allg. Gewerbeordnung, dem seitdem erlassenen Pressegesetz gegenüber dahin interpretirt worden, daß dem Buchdrucker, dem Buchhändler, Antiquar, Leihbibliothekar u. d. die Concession zum Gewerbebetrieb nicht bloß durch richterliches Urtheil, sondern auch auf administrativem Wege entzogen werden könne. Das jetzige Ministerium schließt sich dieser Interpretation nicht an und schlägt vor, geleglich festzustellen, daß die Concessionsentziehung fernerhin nur durch Richterspruch erfolgen dürfe. Der Minister hat Worte des Lobes über die Haltung der preussischen Presse ausgesprochen und hält sie der ihr gegebenen Freiheit würdig. — Die hierauf folgende Debatte ist sehr delikater Natur und dennoch ohne Interesse für Sie, da Sie mit dem constitutionellen Leben nichts zu schaffen haben; sie bewegte sich über die Frage: hat die Kammer das Recht, die Regierung über das Schicksal einer ihr zur Berücksichtigung überwiesenen Petition zu befragen, oder ist mit diesem Beschlusse der Competenz der Kammer ein Ziel gesetzt. Die Abgeordneten, welche die Frage aufgeworfen hatten, schreiben sich das Recht zu, während ihr Freund, der Minister des Innern, ihnen eine solche Controle der exekutiven Gewalt nicht zugestehet.

Heut hat Herr Diergardt einen Antrag wegen Abschaffung des Rheinzeolls eingebracht, und sonst sind eben nur Petitionen

empfang das junge Paar mit freundlichem Gruf. Die zu ihrem Gebrauch bestimmte, durch Guirlanden decorirte Cajüte hatte durch kleine rothe, zwischen Blumen verwundene, Ampeln eine mysteriöse Beleuchtung erhalten. Eugenie mußte, wie ihre Augen verriethen, schon viel geweint haben. Sie warf sich, als sie diese ihr von mütterlicher Liebe bereite Ueberraschung sah, mit dem Ausdruck leidenschaftlichsten Ergreifens in die Arme des Mannes, mit dessen Leben sie vor wenigen Minuten das ihrige für immer verknüpfet hatte. Richard suchte die Lautschluchzende durch sanften Zuspruch zu trösten. Sie ließen sich auf einer Bergere nieder. Aber die Luft in der Cajüte war noch schwüler als draußen. Richard schlug vor, die Abendkühle auf dem Deck zu erwarten. Sie gingen hinauf und setzten sich auf eine Bank. . . Eugeniens Blicke schweiften trauertrunken über das endlos weite Meer, trauertrunken zu dem prachtvoll-üppigen Lande ihrer Heimat hinüber und senkten sich tröstlich in die sanften Augen des Gatten. . . Es war noch immer schwül; ja, die die Brust bestemmende, wie von Schwefeldünsten geschwängerte Luft schien immer dichter zu werden. Ueber die Berge der Insel wälzten sich dicke, schwarze Wolken im langsamen Zuge hin. Das Meer begann zu rauschen, dumper und dumper zu rauschen. Eine große, blaßgelbe Feuerkugel sank aus dem schwarzen Gewölck und schwebte langsam und geisterhaft über das in tiefem Schweigen ruhende Land dahin. . . Der Capitän der „L'Esperance“ meinte, daß es einen Wirbelwind geben werde. Auf allen im Hafen liegenden Schiffen ertönte die Commandopfeife. Es waren Signale für die Equipage zu den nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Die Glocken der Kathedralen und Klöster schlugen zwei Viertel auf acht Uhr. Da rauschte wie im plötzlichen Jorne das Meer hoch auf. Es schäumte und brodelte gleich siedendem Wasser. Es erhob sich zu einer ungeheuren Säule, verbälte den Himmel mit einem Meer von Schaum und stürzte sich wieder mit lautem Geheule über das Gestade. Die Schiffe im Hafen wurden hoch empor und wieder tief hinab geschleudert. . . Von Osten her ertönte, wie aus der tiefsten Tiefe des Meeres kommend, ein dumpfrollender Ton, unheimlicher als das jorzigste Donnergeräusch. . . Der Boden des Festlandes hob und senkte sich gleich den Wellen der See und im nächsten Augenblicke stürzten ganze Straßenreihen der Stadt Cap Haytien mit entsetzlichen Krachen zusammen. . . Die Signale des Capitäns verhallen ungehört im fürchtbaren Getöse. Die unheimlichste aller Naturkatastrophen war über das ahnungslose Hayti hereingebrochen. Der finsternste, unbedingteste Geist des Verderbens war aus den Tiefen der Erde heraufge-

zur Sprache eigentlichen ginnen. Die zu den tention deden entwurf selbst Länge der über das B teressant ist, Die Budget Aus Corresponden — folgenbe Der n Wiener Cabi reich nochm Dingen auf Nachdruck g betreffs des einigen mög fizes zu er punkt zur schauungen. Staaten G schwere Dv berechtigt, d frage ist u medliche N Wien und Die bereits Pro Mittheilung auch kein identellem Hofe bebaut wenn sie a Lon hauses bea mittons da gemacht un 1. D stimmung 2. M Truppen a zieren. 3. B stattsfinden, Venedigs 4. S senden, so Sollte die Sardinien stehen, ihr Modifikation vierten Pa Delt (ord Rich Graf Rich ben, ehe e nur bemer von Deste sichtige fei bios auf Auf theilung g wort gege Die stiegen un liche Infe Aus einer verz rung zu re ben zu re Eug an ihren den brach Worte: „Ni hinab und er in ein an Vord Vor Nachsch h herum ge Brücke. liche Noß porgeschle Ein folgte. . . schen Do noch über sich zusam Da Boote w schnauben Die Bewegun schwächer Sta auf Seca Wetteria Ri Vorstell „E — wie n Glan ren der Naturma auf. G Lebens. fühlen u verlegt. Un Kräfte, n nur eine Gr schwankt Er muß

## Scuilleton.

### Eine verhängnißvolle Nacht.

Beländische Erzählung von Jean Robert.

(Fortsetzung.)

Die Regierung des Präsidenten lebte in einer fortdauernden Angst vor neuen Revolutionen. Sie mußte für ihre Sicherheit sorgen; und hier konnte ja eine politische Absicht im Spiele gewesen sein. Außerdem — und das wog schwer — war Don José ein Spanier. Die Spanier (blutigen Andenkens) waren von allen Nationalitäten der Welt bei den Hapitiern am schlechtesten accreditirt; ja, der Präsident Boyer hatte ihnen verboten, die Insel zu betreten.

Die Sache konnte also für Don José eine mißliche werden. Herr Montpellier hatte ihm im Gesän niße — einem schlechten Voch, in dem er mit einem bunten Haufen Gesindel zusammen war — das Versprechen auf Ehrenwort gegeben, daß sich in ihrem gegenseitigen Verhältnisse nichts ändern und Toussaint auch ferner zurückgewiesen werden sollte. Das war ein Trost, aber immer nur ein schwacher Trost; denn was konnte nicht Alles auch ohne den Willen Montpellier's passieren.

Don José weinte Thränen der Eifersucht und der Nachbegehr.

Inzwischen war von Seiten der drei Verbündeten Alles zur Trauung und Abreise vorbereitet.

Eugenie und ihre Mutter wollten heute, Samstag, zum Vespergottesdienste in die Kirche gehen und nach demselben sich in der Sakristei treffen, wo ein schon bereiteter Geistliche die Trauung celebriren sollte. Auf dem am andern Morgen nach Frankreich gehenden Dampfer „L'Esperance“ war eine Cajüte zu Ueberfahrt gemiethet. Richard und Eugenie sollten nach dem Trauungsacte sofort an Bord gehen, Madame Montpellier allein nach Hause zurückkehren.

Die nach der Arrestur Don José's gehabte Absicht, Herrn Montpellier in's Geheimniß zu ziehen und für den Plan zu gewinnen, mußte nach den ersten Unterhandlungsversuchen der Madame Montpellier aufgegeben werden, denn derselbe blieb determinirt als je auf seinem Entschlusse stehen. Er glaubte an Toussaint's Schuld, und er hatte Don José sein Ehrenwort gegeben.

Ernst und sinnend saß er auf seinem Zimmer, als seine Gattin mit Eugenie hereintrat. Die Letztere hatte ihren Vater seit zwei Tagen nicht gesehen. Sie war einfach, aber sorgfältig und geschmackvoll in Weiß gekleidet. Die schlank, weiße Gestalt mit dem interessanten Gesicht und den großen, dunklen

Augen, die jetzt mit dem Ausdruck ernster, sanfter Bescheidenheit auf ihrem Vater ruhten, war reizend zu nennen. Ihr ganzes Wesen, in dem übrigens nichts von jener Schlawheit und Weichlichkeit zu entdecken war, die man gewohnt ist, den Creolen zu vindiciren, mußte für sich einnehmen.

Der Ernst Montpellier's machte unwillkürlich einen (wenn auch kaum bemerkbaren) Nacheinwärtigen Wohlgefallens Platz, als seine Tochter einige Augenblicke wie fragend vor ihm stehen blieb, um ihn dann mit dem im innigen Tone gesprochenen Worten: „Verzeihung! lieber Vater“, zu umarmen.

Herr Montpellier wurde wieder ernst.

„Dum muß Du Don José bitten, Eugenie.“

„Das kann ich jetzt nicht. Ich bitte heute Dich um Verzeihung. Ich habe Dich nie betrüben wollen. Vergib, wenn es doch geschah.“

„Dir habe ich längst verziehen.“

„Du mußt auch Toussaint verzeihen.“

„Schweig von ihm.“

„Er hat keine Schuld an der Verhaftung Don José's.“

„Weißt Du das so genau?“

„Ich weiß es bestimmt.“

„Lassen wir das jetzt auf sich beruhen. . . Geht jetzt! . . . Und geh' in der Kirche mit Deinem Gewissen zu Rathe, Eugenie!“

Eugenie konnte die Thränen nicht zurückhalten, als sie mit einem Kusse von ihrem Vater Abschied nahm. . . Sie kehrte noch einmal um, ihm wiederholt um den Hals zu fallen. Dachte sie an die Möglichkeit einer langen — langen Trennung? . . . Ihre Mutter mußte sie auffordern zu kommen. Sie wendete sich in der Thüre noch einmal zu ihrem Vater:

„Auf Wiedersehen! lieber Vater.“

„Adieu! mein Kind.“

### 4.

Samstag Abend war's. Etwa sieben Uhr. Die Sonne sank mehr und mehr im Westen nieder. Aber die drückende Schwüle, welche den ganzen Tag auf Hayti gelegen, wich nicht jener Kühle, welche sonst den Abend zu begleiten pflegte. Die Atmosphäre verharrte in einer unbeschreiblich eigenthümlichen Ruhe. Sie wurde auch nicht durch den leisesten Hauch eines Windes bewegt.

Ein junger Mann, dessen Gesicht ein breitrandiges Strohhut verdeckte, schritt, eine Dame im weißen Bolantkleide am Arme, so schnell als es die drückende Hitze gestatten mochte, dem Raie zu. Sie stiegen in ein für sie bereit gehaltenes Boot, das sie an Bord des Dampfers „L'Esperance“ brachte.

Der junge Mann war Richard Toussaint, seine Beleiterin Eugenie Montpellier. Das Bündniß ihrer Herzen hatte soeben den Segen der Kirche empfangen.

Der Capitän der „L'Esperance“ stand an der Treppe und

England Oesterreich  
das Blut des Jor-  
cessionen machen und  
Sardinien zu ver-  
ren. Und was ant-  
: haltet Euer in  
was Venetien be-  
und ich habe keine  
auf Grund der Ver-  
bin ich hiezu gern  
tet. Ja — offen-  
gesichtete nur als  
wöchte einerseits  
Whigcabinet stützen  
Haltung, die es  
um den Franzosen  
der Kammer vor-  
Italien an, denn  
so einzurichten,  
denn Europa nicht  
— Die preussische  
ich über die mittel-  
Gesandten in Tu-  
einen andern in  
je nach ihren per-  
in Italien verschie-  
lichte, die sich oft  
den. Darum, und  
früherer Gesand-  
bruch, am Don-  
missionen beauftragt,  
in unserm Regenten  
en offiziellen Cha-  
in offizielle Be-  
leistung des Ad-  
durch die Vorlage  
Prinzipienabgabe,  
Grafen von Schme-  
n hatte und nach  
wohl an 200 Ab-  
erste Toast galt  
Abend sehr miß-  
er uns alle, die  
den Worten will ich  
her waren die be-  
ung, dem seitdem  
ertirt worden, daß  
Leihbibliothekar ic.  
durch richterliches  
ge entzogen werden  
dieser Interpretation  
daß die Conces-  
nach erfolgen dürfe.  
Haltung der preu-  
sische gegebene Frei-  
heit ist sehr delikater  
da Sie mit dem  
n; sie bewegte sich  
über die Regierung  
überwiesenen Peti-  
tion der Kompetenz  
bieten, welche die  
Recht zu, während  
eine solche Controle  
wegen Abschaffung  
in nur Petitionen  
uß. Die zu ihrem  
ortte Cajüte hatte  
ene, Ampeln eine  
hen, schon viel ge-  
von mütterlicher  
Ausdrucke leiden-  
Mannes, mit des-  
se für immer ver-  
sanften Zuspruch  
nieder. Aber die  
phen. Richard schlug  
ne Dank. . . Euge-  
das endlos weite  
an Lande ihrer Hei-  
die sanften Augen  
Brust beklemmende,  
schien immer dich-  
mächtig sich dicke,  
und dumpfer zu  
aus dem schwarzen  
über das in tiefem  
daß es einen Wir-  
ertönte die Com-  
page zu den nöthi-  
fter schlugen zwei  
plötzlich Zorne  
gleich siedendem  
Säule, verhällte  
d stürzte sich wie-  
Die Schiffe im  
hinab geschleudert.  
tiefsten Tiefe des  
heimlicher als das  
es Festlandes hob  
im nächsten Au-  
stadt Cap Haytien  
Signale des Capiti-  
en war über das  
erste, unbedingte  
Erde heraufge-

zur Sprache gekommen, die manchen Uebelstand bloslegen. Die eigentlichen Debatten werden wohl in der nächsten Woche be- ginnen. Die Regierung bekommt mit ihrem Zuschlag von 25pCt. zu den Steuern, womit sie die Kosten für die Heeresreorganisa- tion decken will, einen harten Stand, und der Reorganisations- entwurf selbst wird vielfach bekämpft werden, namentlich was die Länge der Dienstzeit betrifft. Ich erhalte so eben den Bericht über das Budget; ich sehe auf den ersten Anblick, daß er in- teressant ist, habe aber nicht mehr Zeit, denselben zu analysiren. Die Budget-Commission lobt den Minister — das will viel sagen. Aus Paris erhalten wir so eben von einem unserer Correspondenten — so schreibt die „Dest. Ztg.“ vom 10. Februar — folgende bedeutende Nachrichten: Der neue französische Minister des Auswärtigen hat an das Wiener Cabinet eine beruhigende Note gerichtet, in welcher Oester- reich nochmals zur Cooperation mit Frankreich in italienischen Dingen aufgefordert wird. In der Note wird besonders darauf Nachdruck gelegt, daß Oesterreich und Frankreich gemeinschaftlich betreffs des Kirchenstaates vorgehen und ihre Anstrengungen ver- einigen mögen, um dem Papste den Rest seines weltlichen Be- sitzes zu erhalten. Vielleicht findet sich doch noch der Anknüpfung- punkt zur Versöhnung so widerstreitender Interessen und An- schauungen, wie sie gegenwärtig von den zwei großen katholischen Staaten Europas vertreten werden. Oesterreich, welches so schwere Opfer für Erhaltung des Friedens gebracht, wäre gewiß berechtigt, das Anstehen solcher an einen Dritten zu stellen; die Frage ist nur, ob die Schmälerung des Kirchenstaates eine unver-meidliche Nothwendigkeit sei. Darin dürften die Meinungen in Wien und Paris gewiß sehr weit auseinander gehen. Die Nachricht, daß Rußland gegen die Einverleibung Savoyens bereits Protest eingelegt, ist unbegründet; da noch keine offizielle Mittheilung des Projectes nach St. Petersburg abgegangen, konnte auch kein Protest von dort eingetroffen sein. Aber auf cons- titutionellem Wege ist dem diesseitigen Gesandten am russischen Hofe bedeutet worden, daß Rußland gegen eine Cession Savoyens, wenn sie angeregt oder vollzogen würde, protestiren wolle. London, 8. Feber. In der gestrigen Sitzung des Unter- hauses beantwortete Lord John Russell eine Interpellation Ha- miltons dahin: Das englische Cabinet hätte Frankreich vier Propositionen gemacht und zwar: 1. Oesterreich und Frankreich sollen in Italien ohne Zu- stimmung der übrigen Großmächte nicht interveniren. 2. Nach Lösung der italienischen Frage soll Frankreich seine Truppen aus Rom und den übrigen Theilen Italiens zurück- ziehen. 3. Bezüglich des Venetianischen soll keine Intervention stattfinden, keine europäische Macht soll hinsichtlich der Regierung Benedigs Anträge stellen. 4. Sardinien soll keine Truppen nach Centralitalien ent- senden, so lange nicht das Votum der Bevölkerung bekannt ist. Sollte dieses Votum für die Vereinigung Centralitaliens mit Sardinien ausfallen, so soll es der sardinischen Regierung frei stehen, ihre Truppen nach diesen Provinzen zu schicken. Frankreich habe die drei ersten Anträge — mit einigen Modifikationen hinsichtlich des Zeitpunktes — angenommen; den vierten Punkt aber noch weiter in Erwägung gezogen. Oesterreich habe noch keine offizielle Antwort ertheilt; er (Lord Russell) habe heute eine Depesche aus Wien erhalten. Graf Rechberg könne keine Einwilligung zu diesen Anträgen ge- ben, ehe er die Befehle des Kaisers erhalten; er könne vorläufig nur bemerken, der gegenwärtige Ausnahmezustand Italiens sei nur Oesterreich keinesfalls anerkannt worden. Oesterreich beab- sichtigt keine Truppen sendungen nach Italien und beschränkte sich bloß auf die Vertheidigung des eigenen Gebietes. Rußland und Preußen sei von diesen Anträgen die Mit- theilung gemacht worden. Erstere Macht habe noch keine An- wort gegeben, Preußen dagegen habe zugestimmt. Die Unterhandlungen seien noch schwebend, jedoch alle Gründe liegen und schritt jermalmelnd und verwäsend über die unglück- liche Insel hinweg. . . Aus der Stadt Haytien tönte das laute Sammergeschrei einer verzweiflungsvollen Volksmenge, die sich in wilder Bewir- rung zu den Thoren hinausstürzte — nur das arme, nackte Le- ben zu retten. Eugenie, von jähem Entsetzen gepackt, hatte sich zitternd an ihren Gatten geklammert. Sie wollte sprechen, aber ihre Lip- pen brachten nur die wie ein Hilferuf an Richard gerichteten Worte: „Meine Eltern!“ hervor. Richard trug die an allen Gliedern Webende in die Cajüte hinab und empfahl sie der Fürsorge des Capitäns. Dann sprang er in ein Boot, das eben abließ, um Hülfsuchende vom Lande an Bord zu holen. Von den empörten Wellen der Richtung ihrer, ohne Nachlass heftigen, Strömung jeden Augenblick verändernden See herum geworfen, nahte das Boot endlich der überschwemmten Brücke. . . Wieder ertönte aus dem Meer heraus jenes entsetz- liche Rollen. . . Das Boot taunte mit furchtbarer Gewalt em- vorgeschleudert hoch auf den schäumenden Wellen. . . Ein zweiter Stoß, länger und mächtiger als der erste, folgte. . . Ein rasender Sturmwind heulte mit dem unterirdi- schen Donner eines grauenhaften Melodie, furchtbar laut und doch noch übertönt von dem lauterem Geprassel und Gepolter der in sich zusammenstürzenden Gebäude Haytiens. Das Boot der „Espérance“ landete glücklich. Zwei andere Boote wurden von der Brandung in die Wasserberge der wuth- schäumenden See zurückgeschleudert. Richard sprang an's Land. Die vollständig wellenförmige Bewegung der Erde warf ihn zu Boden. Als sie nach und nach schwächer geworden war, raffte er sich auf. Nacht war's geworden. Schwarze, unheilschwangere, nur auf Secunden von blaßgelben Feuergerben unheimlich erhellt, Wetternacht. Richard wußte nicht, ob ihn ein Traum oder eine über alle Vorstellung furchtbare Wirklichkeit umgab. „Was uns beim Erdbeben so wunderbar ergreift, das ist — wie Humboldt sagt — die Enttäuschung von dem angebor- nen Glauben an die Ruhe und die Unbeweglichkeit des Star- ren der festen Erdschichte. Geheimnißvoll tritt eine unbekannte Naturmacht als das Starre bewegend, als etwas Handelndes auf. Ein Augenblick vernichtet die Illusion des ganzen früheren Lebens. Enttäuscht sind wir über die Ruhe der Natur, wir fühlen uns in den Bereich zerstörender, unbekannter Kräfte verjezt. . . Und wenn man nun in dem Bereiche solch' zerstörender Kräfte, wenn man auf solchem Boden mit offenen Gräbern auch nur eines seiner Lieben weiß? . . . Arme Eugenie! . . . Krank, vom Starrkrampf des Entsetzens fast gelähmt, schwante Richard über den noch krampfhaft zitternden Boden hin. Er mußte über Haufen geborstener Mauern und auseinanderge-

vorhanden, an eine friedliche Ausgleichung der italienischen Frage zu glauben. London, 8. Feber. In der gestrigen Sitzung des Ober- hauses beantragte Lord Normanby eine Dankadresse an die Kö- nigin wegen des Widerspruchs gegen die Einverleibung Savo- yens, worin gebeten werden sollte, die Königin wolle Anstren- gungen machen, um die Abtretung Savoyens zu hindern. Lord Granville erwidert: die Regierung habe die be- stimmte Versicherung Frankreichs erhalten, daß gegenwärtig die Einverleibung Savoyens nicht beabsichtigt werde. Graf Was- lewski habe eingeräumt, diese Maßregel sei Gegenstand von Con- versationen vor dem Kriegeausbruche und für gewisse Zwischen- fälle beabsichtigt gewesen; dieselben seien nicht eingetreten, daher werde diese Frage von Frankreich nicht in Betracht gezogen. Graf Cavour habe die direkte Anfrage des englischen Gesandten dahin beantwortet, daß kein solcher Vertrag — wie immer ge- ardet — mit Frankreich bezüglich Savoyens bestehe, daß Sardi- nien dieses Land nicht verkaufen, abtreten oder austauschen wolle. Die Regierung habe die Ansichten Englands über diese Frage dem Kaiser Napoleon mitgetheilt, sie hätte ihre Pflicht vernach- lässigt, wenn dieselbe ihre Einwendungen gegen den Anschluß Savoyens nicht eröffnet hätte; er hoffe Lord Normanby werde seinen Antrag zurückziehen. Lord Grey hält die Versicherungen Frankreichs für unge- nügend, man müsse die Sprache der Pariser Journale berücksich- tigen; nichts wäre für den Frieden Europas nachtheiliger, als ein Anschluß Savoyens an Frankreich; obgleich er die Anwen- dung von Waffengewalt zur Verhinderung eines solchen nicht empfehle; er bedaure, daß die Regierung nicht gelegentlich der Vertragsunterhandlungen von Kaiser Napoleon eine bestimmte Neuzugabe von dessen Abichten verlangt habe. Shaftesbury behauptet, ein geheimer Vertrag Frankreichs und Sardinien vor dem Kriege, bezüglich der Abtretung Sa- voyens und zur Vergrößerung Sardinien's, wäre ungerecht, un- moralisch und verbrecherisch gewesen. Newcastle bemerkt, die Regierung fahre fort, Frankreich und Sardinien Vorstellungen zu machen. Lord Brougham sagt, im Appell an die Nationalitäten zu Gunsten der Abtretung Savoyens wäre gefährlich. Graf Derby führt an, die Vorstellungen der letzten Regie- rung an Frankreich sollten die nun eingetretenen Schwierigkeiten verhindern. Die Annahme des Antrages Normanby's wäre für die Beziehungen zu Frankreich nicht nachtheilig. Lord Redcliffe meint, das Verhalten des Kaisers Napoleon in neuester Zeit erzeuge das Mißtrauen Europas. Normanby begnügt sich mit der Discussion und zieht sei- nen Antrag zurück. Das Haus vertagte sich. Berichtigung in der Spitalfrage.\*) In Nr. 11 dieser Zeitung wird meine von Persönlichkeiten ferngehaltene Erläuterung des Sachverhaltes in der hiesigen Spitalangelegenheit als unbefugt zurückgewiesen. Anstän- dige Sprache ist eben nicht aller Welt Sache, und viel schwerer zu treffen, als verächtliche Herabsetzung fremden Verthes mit Ueberhebung des eigenen Verdienstes. Wenn die Sache damit abgemacht werden soll, daß keine Spitalfrage existire, und ich nicht berufen sei, dieselbe vorzubringen, so muß erwidert wer- den, daß, wo der auf Vorschlag der Gründer ernannte verdiente Arzt entfernt wurde, und gegen dessen Entfernung wohlgegrün- dete Beschwerden eingelegt worden, allerdings eine Spitalfrage bestehe. Andererseits muß ich bekennen, daß ich aus der Zeit \*) Die obige Berichtigung ist uns bereits Mittwoh den 8. d. M. zugekommen, sie konnte jedoch, wegen bereits vorräthigen anderen Material, für die Donnerstags- Nummer nicht mehr benutzt werden. Wir glauben diesen Umstand zur Erläu- terung — beziehungsweise Entschuldigimg — der etwas verspäteten Veröffentlichung des obigen Aufsatze erwähnen zu müssen. Amm. der Red.

flamme, wo in diesem Lande eine jede öffentliche Angelegenheit die Sache eines jeden Gebildeten war, und nicht leicht ein Eh- renmann von sich sagen ließ, daß Wohl und Weh seiner Mit- bürger ihn nichts zu kümmern habe. Derlei schlimme Gewohnheit wird noch hartnäckiger, wenn man, wie Geseftigter, zwar in den fernern Gauen der Bács unbekannt, doch seit 29 Jahren von seinen Mitbürgern mit so vielen Zeichen von Vertrauen und Zuneigung beehrt wurde, und auf das Wohlwollen seiner Collegen stolz zu sein Ursache hat. Meine Bevormundung benötigte Niemand, am wenigsten Doktor Mataovosky; wenn jedoch dieser auf Verdächtigungen, im Bewußtsein der allgemeinen Würdigung, mit gleichgültigem Schweigen antworten zu können glaubt, so kann ich, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, zum Wohle der Leidenden und zur Ehre des ärztlichen Standes Einigkeit unter den Collegen zu erhalten, es nicht ungerügt hingehen lassen, daß eine unbedingte Autorität, in dem Range sich zu überheben, an- erkannte rühmliche Leistungen vor den Uneingeweihten zu ver- leugern strebe. Wenn mir ziemlich verständlich Unwahrheit un- tergeschoben wird, so muß eine derlei Mißdeutung zurückgewiesen werden, da ich zu dem Anspruche, daß das Spital an Allem und Jedem Mangel gelitten habe, nicht durch eingeholte Daten, sondern durch meine eigene mehrmonatliche Dienstleistung in der Anstalt wohl berechtigt war, und hierüber die Herren Doktoren Rott und Chorin, welche vor und nach mir in dem Spital or- dinirten, genügend Aufschluß geben können. Daß aber schlechte Pappen und abgenützte wenige Utensilien wohl in einem Inventar paradien, aber zur Erhaltung der Reinlichkeit und Ordnung eines Spitals nicht hinreichen, bedarf keines Beweises. Wenn die Activa von 13,283 fl. zum Theil als verlorene Posten zu betrachten sein sollten, so muß sich doch herausstellen, daß nach Abtragung der Passiva noch ein Bedeutendes für den unter der früheren Direction schon mit 500 fl. vermehrten Fond erübrigen müßte, und demnach ist die sogenannte Anschaffung und Herstel- lung auf Schulden eben nur eine in jeder Wirtschaft vorkom- mende Bestellung unangänglich nöthiger Bedürfnisse, deren Deckung gesichert, deren momentane Bezahlung nicht ermöglicht werden kann, wie auch bedeutende Passiva von der früheren Di- rection übernommen wurden. — Ob die Zweideutigkeit, zu fra- gen, wo die der Opferwilligkeit des Publikums zu dankenden 5500 fl. hingekommen seien, eines Ehrenmannes würdig sei, wenn aus Büchern zu ersehen, daß jeder Großhändler in die separat ver- waltete Cassa floß, und vom Rechnungsführer verrechnet wurde, mag Jeder entscheiden. — Wenn bei dem ganz activen Stande, verschiedene nicht eben aufzuzählende Geräthschaften und Speise- schalen billiger aus Thon und Blech als Zinn anzuschaffen ge- wesen wären, so ist bei den Nachtheilen der Thon und Blechge- fäße zu bemerken, daß sie nirgends, außer in Nothspitälern, an- ders als aus Zinn zu sehen sind. Wenn die jetzige Direction ihre Kranken ohne Schlafrocken im Hemde durch Gang und Hof promeniren lassen will, so ist dies Geschmackssache, die kaum ir- gendwo getheilt wird. Fußsteppiche dürften vermieden werden können; daß aber deren Verwendung sowohl in Reinlichkeits- als Gesundheits-Hinblick, vorzüglich nach dem Scheuern nicht eingesehen wird, ist zu bedauern. Daß Douche und Fläschenzug in ein Spital gehören, ist anzuerkennen; doch hat bereits vor 100 Jahren Hogarth seinen Wunderdoktor durch den Fläschenzug bezeichnet, wohl auch deshalb, weil es viel nöthigere Dinge gibt, welche zum Wohle ihrer Kranken der Direction anzuschaffen sicher die Mittel nicht fehlen werden, wenn sie ihre ganze Kraft ihrer Aufgabe, statt der Anschwärzung fremder Leistungen widmen wollen wird. Von dem Grundsätze ausgehend: la vons notre linge sale entre nous und das Publikum nicht fern zu langweilen, will ich einige Schwächen zu rügen besserer Gelegenheit vor- behalten. Arab den 7. Feber 1860. Dr. Landschut. Arab. Der Herr Baron Ludwig Simonyi hat aus Anlaß der Enthebung von den Neujahr-Gratulationen, zu Gun- stigen des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, durch Vermittlung des Gemeinde-Vorstandes zu Budaß, den Betrag von 20 fl. öst. Währ. gespendet, für welche milde Gabe dem genannten, edlen Herrn Spender, im Namen der leidenden Menschheit der wärmste Dank hiermit ausgesprochen wird. Der Herr k. k. Statthaltercath und Komitats-Vor- stand Moriz v. Szewald hat in seiner erweiterten Dienst- eigenschaft als Präsident des Arader Urbarial-Richtes L. Zu- stanz am 6. l. M. den Vorsitz daselbst übernommen. Das Project für die ungarische Akademie in Pest ein eigenes Gebäude, in einer der Würde derselben entsprechenden Pracht erbauen zu lassen, ist in allen Theilen unseres Vaterlan- des mit ungetheilter Freude begrüßt worden, und da Arab nie- mals zurückbleibt, wo es gilt einen nützlichen, patriotischen Werk Vorschub zu leisten, sind auch bei dieser Veranlassung nicht nur auf den von der Debrecziner Handelskammer hiesiger Gesandten Subscriptionsbögen namhafte Beträge für den erwähnten Zweck gezeichnet worden, sondern es haben auch sonstige Subscriptionsen zu dem gleichen Zweck einen guten Erfolg gehabt. Daß der Ge- meinderath unserer Stadt den Betrag von 2000 fl. zum Ge- meines Palastes für die ungarische Akademie gespendet, haben wir in unserer letzten Nummer bereits erwähnt, und können wir die- ser Nachricht nun auch die beifügen, daß nun auch ein glänzen- der Ball arrangirt wird, welcher Montag den 20. Feber im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfinden und dessen Reinertragniß ebenfalls der ungarischen Akademie gewidmet sein wird. — Wir glauben diese einfache Mittheilung wird genügen, diesem Balle die erwünschteste Theilnahme zu sichern und ent- halten uns deshalb auch jeder besondern Aneupfählung des- selben. Der am 8. d. M. im Saale des Hotels „zum wei- ßen Kreuz“ abgehaltene „Jungfrauen-Ball“ war von dem schön- sten Erfolg begleitet und vereinigte — wie wir auch vorherjag- ten — Alles was an Jugend, Glanz und Intelligenz in unserer Stadt vorhanden ist. Die höchsten Militär- und Civil-Autori- täten, ein großer Theil des löbl. Offiziercorps und vor Allem ein ausgewählter Krauz der reizendsten Damen, zum Theil in der kleidsamen Nationaltracht, verheerlichen dieses heitere Zeit mit ihrer Gegenwart, das in seinem ganzen Verlauf durch keinen Mißton gestört wurde und das sicher lange in der Erinnerung Derer bleiben wird, die daran Theil genommen haben. Wir ge- ben sonach nur einem allgemein gehegten Gefühle Ausdruck, wenn wir jenen wackeren jungen Männern, welche diesen Ball arrangirten, für das ungetrübte Vergnügen danken, daß sie einer so zahlreichen und glänzenden Versammlung bereiteten. — Zwei plötzlich eingetretene Todesfälle haben nicht allein die betreffenden Familien in tiefe Trauer versetzt, sondern haben auch außerhalb derselben innige Theilnahme wach gerufen. Am 9. d. M. starb nämlich in Folge eines Schlagflusses, der k. f. Beamte bei der hiesigen Finanz-Bezirks-Direction, Herr Edu- ard Deaf, nachdem er kurze Zeit im Bureau sich befand, wo-



Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Table with 3 columns: Währung, fr., fl., fr. containing exchange rates.

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről...

Edikt. Rem f. f. Landesgerichtes Zemesvar als Concurs-Gericht...

Haus-Verkauf. Das Haus sub Nr. 1 in der großen Brückgasse ist aus freier Hand zu verkaufen...

Haus-Verkauf. Das in der Frühlingsgasse sub Nr. 13 liegende Haus ist aus freier Hand zu verkaufen...

Vermiethungen. A belvárosban, főtér 42. sz. a. Szabó-féle ház második emeletében egy lakás...

Auf dem Hauptplatz Nr. 30, im Carl Stampf'schen Hause sind 3 Wohnungen, zwei zu 3 Zimmern und eine zu 2 Zimmern...

Im Josef Steiniger'schen Hause, Sonnengasse Nr. 1, ist vom 1. Mai l. 3. im ersten Stock eine aus 5 gemalten Zimmern, Speisekammer, sep. Boden und Holzlage bestehende Gassenwohnung zu verlassen...

Zu der Fünflerchen-Gasse Nr. 3 ist eine bequeme Gassenwohnung im 1. Stock vom 1. Mai zu vergeben...

Zu vermieten ist eine Gassenwohnung im 1. Stock, am Hauptplatz Nr. 10, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Speis vom 1. April l. 3. Näheres zu erfragen im Hause daselbst...

Im Fein'schen Hause am Hauptplatz ist eine Gassenwohnung mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage und Stall auf 4 Pferde vom 1. Mai; dann zwei Hofwohnungen, jede mit 2 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage, die eine vom 1. Mai, die andere vom 1. März l. 3. zu vermieten...

Zu vermieten sind zwei Gassenwohnungen im 1. Stock in der Kreuzgasse Nr. 48, sammt Stallung, vom 1. Mai 1860. Das Nähere zu erfragen im Hause daselbst...

A keresz- és uruteza sarkán, 13. számú házbán két lakás az utcára, melynek mind-egyike 3 szoba-, előszoba-, konyha-, fa- és éles-kamara, pince- és padlásból áll, Május 1-től bérbe adatik...

Im Domjan'schen Hause, am Hauptplatz, ist 1 Gemöb mit Einrichtung, 1 Magazin und Keller, mit oder ohne Wohnung, vom 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Juwelier M. Brüll...

Im Franz Tones'schen Hause in der Schlangengasse, ist ein Gemöb vom 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Eigentümer...

Im Franz Schärfe neder'schen Hause auf der Landstraße, Nr. 12, ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden und Holzlage, vom 1. Mai 1860 in Miete zu geben. Das Nähere ist beim Hauseigentümer, Herrergasse Nr. 3 zu erfragen...

T. Cz. mérnök urak figyelmeztetnek, miszerint az aradi es. kir. tekintetes urbéri törvényszék által kiadott telekkönyvi és telektáblai minták Goldscheider H. könyvkereskedésében nyomtatva mindenkor készen kaphatók.

Eschen- und Maulbeerbäume. Von der Direktion der Herrschaft Boros-Sebes wird bekannt gegeben, daß in der dortigen Baumshule circa 4000 Maulbeerbäume und 3000 schöne Eschen zum Verkaufe disponibel sind...

Im Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien ist soeben erschienen, und vorrätig in S. Goldscheider's Buchhandlung (Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause).

Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserstaates. In Leinwand gebunden. Preis 4 fl. öst. W.

Announce für die Herren Baumeister! Ein junger Mann, welcher das Zimmerfach praktisch erlernt, und sich die erforderlichen theoretischen Kenntnisse auf einer der ersten Gewerbe-Schulen Norddeutschlands erworben hat...

Bittó Lajos, fogorvos, (Pesten, Szervitater 5. sz., 1. emelet.) ajánlja magát a t. cz. közönségnek minden száj- és fogbetegségek gyógyítására...

NÖVÉNY-ALLOP, náthahurtnál, rekedtségnél, köhögés, torokfájdalom- és elnyálkásodásoknál, valamint mell- és tüdőbetegségeknek általában jónak bizonyított enyhítőszer, mindig friss állapotban kapható: Aradon: PROBST F. J-nél. Debreczenben: Góttel Nánd., gyógyszer. Temesváron: Toth László, gyógyszer. M.-Vasárhelyen: Jeney A., gyógyszer. Szathmáron: Horcsek Josef, gyógyszer. Nagy-Bányán: Horcsek Josef, gyógyszer. Szathmáron: Juracsko D. Batonyán: Bignio Károly, gyógyszer. Szegeden: Rhudy Josef, gyógyszer. Nagyváradon: Janky A. Nagy-Károlyban: Schöberl C-nél. Egy üveg ára 1 ft. 26 kr. o. é. Ezen letéteményező uraknál kaphatók egyszerűen a jónak bizonyult tyúkszentapaszok. S e h m i d t e s. kir. főorvostól, egy skatula ára 23 kr. o. ért. Dr. Behr inerösítőszer. az inak és a test erősítésére 1 ft. 70 kr. Venetiai viperaszinorok. kitűnő jó szer torokbajok ellen. Egy üveg ára 1 ft. 50 kr. ost. ért. Dr. Waltertől Londonban, keleti viz, közönséges bajok ellen. Egy üveg ára 1 ft. 5 kr. o. é. Rózsabálzom, Pastrinage de Rose, Chansier tanár után Párisban, gyuladásk, sérelmek, sebek és kelevényeknél. Egy tévely ára 1 ft. 5 kr. o. é. Valódi Thorley marhatap, közvellenül Londonból hozatva. Egy csomag ára 2 adagokból 20 kr. o. é. Főraktár Gloggnitzban Bittner G. gyógyszerésznél.

Ludwig Bittó, Baharzi, (Pest, Servitienplatz, Nr. 5, 1. Stock.) empfindt sich dem pl. t. Publikum zur Heilung aller Gattungen Mund- und Zahnweh, und Wurzeln der Unhaltlichen, so wie auch zum Einsetzen der Zähne. Auch ist das von ihm erfundene Zahnreinigungsmittel (Odontine) zur Heilung der Zähne und Stärkung des Zahnfleisches, bei ihm, so wie in Arad in der zur heiligen Dreifaltigkeit genannten Apotheke des Herrn Johann Sarka, und in der Glasfabrik des Herrn Anton Jamnitsky zu bekommen. Preis 1 fl. 40 kr. öst. Währ. Arad den 3. Febr. 1860. Wohnt im Gasthause „zur Eisenbahn“, Zimmer Nr. 3. Egy csaknem egészen új, bőrös fedelű utazó-kocsi jutányos áron a telom-utczában, Rósa-féle házbán eladó. Bővebbet a házmesternél.

4 darab marosi hajó eladó. Értekezhetni főutcai Sankaházban a tulajdonossal. Jó állapotban lévő 4 darab marosi hajó eladó. Értekezhetni főutcai Sankaházban a tulajdonossal.

Zahnärztliche Anzeige. Gefertigter macht dem pl. t. Publikum die ergebenste Anzeige, daß er als pr. Zahnarzt jeder Art künstliche Zähne und Gebisse, welche sich durch Schönheit, Ausdauer und Zweckmäßigkeit besonders auszeichnen, und Sprechen vollkommen eignen, und zur Stütze und Erhaltung der Nebenähnen dienen, nach der vorzüglichsten Methode in seinem Atelier auf das Schnellste verfertigt. Auch werden Zähne plombirt und gereinigt. A. H. Morgenstern, Zahn-Arzt, wohnt Hauptplatz, beim eisernen Thor, 1. Stock, 2. Stiege.

Ein praktischer Defonom. der sich über seine bisherige Dienstleistung mit guten Zeugnissen ausweisen vermag, und nebstbei auch die Brauerei und Brennerei versteht, wünscht als Beamter, Rechnungsführer oder Buchhalter in obangeführten Geschäften einzutreten. Geneigte Anträge erbittet er sich höchstens bis 15. März l. 3. unter der Chiffre J. R. K. poste restante Arad franco zu stellen.

In S. Goldscheider's Buchhandlung ist zu haben: Carl Spindler's Erzählungen beim Licht. Prachtausgabe mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten. 254 Seiten starker Octavband. Preis nur 90 Nkr.

Szittations-Kundmachung. Laut hoher Verordnung der Arader f. f. Finanz-Direktion, ddo 19. Jänner 1860, Zahl 949, wird am 13. Februar l. 3., Vormittags 9 Uhr, die Szittation wegen Verpachtung der Kabaner Meier Jakob'scher Wirtschaftlichen Kabaner und Spinnsta, bestehend aus 1033 1/2 Joch, auf 3 nacheinander folgende Jahre, vom 1. April 1860 bis Ende März 1863, abgehalten.

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közlirre tétetik, miszerint Demján Márk részére Zsulán Jozsef Kurtieson tjk. 141. sz. a. bejegyzett s bíróság 80 ttra megbeszült zsel-kerháza, és n. Zsulán Togyer örökösire osztatlan állapotban it tjk. 147. sz. a. bejegyzett s bíróság 300 ttra a. é. megbeszült háza s egy negyed kültelek, 53 pft. tőke s járulékaik kielégítése végett, f. é. FEBRUAR 15-én, d. e. 10 órakor, Kurtieson a község házánál 2-or, és pedig a becsáron alól is, nyilvános árverésen el fognak adani.

K. f. Cameral-Waldamt. Arad den 29. Jänner 1860.

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság Márk részére Zsulán Jozsef Kurtieson tjk. 141. sz. a. bejegyzett s bíróság 80 ttra megbeszült zsel-kerháza, és n. Zsulán Togyer örökösire osztatlan állapotban it tjk. 147. sz. a. bejegyzett s bíróság 300 ttra a. é. megbeszült háza s egy negyed kültelek, 53 pft. tőke s járulékaik kielégítése végett, f. é. FEBRUAR 15-én, d. e. 10 órakor, Kurtieson a község házánál 2-or, és pedig a becsáron alól is, nyilvános árverésen el fognak adani.

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közlirre tétetik, miszerint Klein Ignác aradi lakos vagyona ellen 1858-ik évi April hó 21-dik napján, 3701. sz. a. nyitott esőd, mintán közadós a csödbe jelentkezett hitelközölvél kiegyezett, ezenel bíróság megszüntetett.

Arverési hirdetmény. Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről közlirre tétetik, miszerint Klein Ignác aradi lakos vagyona ellen 1858-ik évi April hó 21-dik napján, 3701. sz. a. nyitott esőd, mintán közadós a csödbe jelentkezett hitelközölvél kiegyezett, ezenel bíróság megszüntetett.

Kundmachung. In Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 6. September 1859, 3. 143-8633, wird ein fädtiger Grund von 1953 □ Klafter, nächst dem Friedhofe, verkauft.

Nichtamtliche. Ein praktischer Defonom, der sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht eine Stelle als Defonomie-Beamtet oder auch als Buchhalter und Rechnungsführer zu erhalten. Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Expedition dieses Blattes.

Zu der Brückgasse Nr. 8 sind zu bekommen billige alte Brückenpfosten.

Weingarten. Ist zu verkaufen im Galsaer Gebirge, von circa 12 Joch, mit einer Kolnaus solidem Material, großem Keller, Stallung und Schoppen. Näheres zu erfragen: Kreuzgasse, Pofa'sches Haus 1. Stock.

In S. Goldscheider's Buchhandlung ist erschienen und zu haben: TRAUUNGS-REDE, gehalten von L. Skreinka, dirigirendem Centor und Katecheten an der ir. Haupt- und Unter-Real-Schule in Arad, bei der Vermählung seiner Tochter Rosalia mit Adalbert Vodansky. Preis 20 kr. ö. W.

Für Kranke u. Krankenpflege empfiehlt Gefertigter folgende Gegenstände: Gebärmutter-Donche. Selbstklystiere. Mutterspritzen. Warzendestilliere. Milchzieher und Wundspritzen von Gummi. Bruchbänder, feine und ordinäre. Suspensorien. Harnsammler. Männsch und weiblich. Hühneraugenkränzen. Saugedutten für Kinder. Mutterkränze. Gummistrümpfe, bei Krampfabern oder angeschwollenen Füßen. Hörrohre. Rollbinden. Hier werden auch electro-magnetische Zahn-Operationen gemacht.

Zu verkaufen. sind 2 Siebenbürger Zucker, vorzügliche Geher, 5 1/2 Jahr alt, sammt ungarischem Geschir, Wagen mit Rober zum Abnehmen, Pferdefogon zc. zc. Näheres von 9-12 Uhr in der Festung bei der Genie-Direktion zu erfragen.

Zu verkaufen. sind 2 Siebenbürger Zucker, vorzügliche Geher, 5 1/2 Jahr alt, sammt ungarischem Geschir, Wagen mit Rober zum Abnehmen, Pferdefogon zc. zc. Näheres von 9-12 Uhr in der Festung bei der Genie-Direktion zu erfragen.

Zu verkaufen. sind 2 Siebenbürger Zucker, vorzügliche Geher, 5 1/2 Jahr alt, sammt ungarischem Geschir, Wagen mit Rober zum Abnehmen, Pferdefogon zc. zc. Näheres von 9-12 Uhr in der Festung bei der Genie-Direktion zu erfragen.

Zu verkaufen. sind 2 Siebenbürger Zucker, vorzügliche Geher, 5 1/2 Jahr alt, sammt ungarischem Geschir, Wagen mit Rober zum Abnehmen, Pferdefogon zc. zc. Näheres von 9-12 Uhr in der Festung bei der Genie-Direktion zu erfragen.

Zu verkaufen. sind 2 Siebenbürger Zucker, vorzügliche Geher, 5 1/2 Jahr alt, sammt ungarischem Geschir, Wagen mit Rober zum Abnehmen, Pferdefogon zc. zc. Näheres von 9-12 Uhr in der Festung bei der Genie-Direktion zu erfragen.

Neueste k. k. a. pr. Produkte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische Stangen-Pomade.

Diese unter Autorisation des kön. Professors der Chemie, Dr. Linds zu Berlin nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare...

Die k. k. a. pr. Vegetabilische Stangen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponirte Etiquets in Grün und Goldbronze ausgeführt sind.

Preis eines Originalstückes 50 kr. öst. W.

Balsamische Oliven-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen...

Die k. k. a. pr. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltender Rothdruck-Stein drückt.

Preis eines Original-Päckchens 35 kr. öst. W.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede ausführlichere Anpreisung; schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen...

- Abudbánya: Michael Jerecsny. Baja: Johann Klenz. Békés-Csaba: Josef Kasan. Bistritz: Friedrich Kelo, Dietrich u. Kleischer. Csáthathum: A. Karas. Csongrad: Josef Großmann. Debreczin: J. Csanak und Carl Rothschneid. Döna: A. Wächler. Elisabethstadt: Andreas Schmitt. Erlau: Josef Fickel. Fackel: D. Fickel & Comp. Groß-Beskeret: J. D. Porra. Groß-Kanischa: M. W. Welsch und E. Rosenfeld. Groß-Kisinda: A. Schannen. Groß-Milfos: Friedrich Klar. Großwardein: Mathias Szujka u. A. Szany. Gyula: A. Lukács, Apotheker. Gy. Sz. Milfos: G. Froblich. Hatfeg: P. Mátész, Apotheker. Hatfeg: Johann Felb. Hermannstadt: Franz J. Jöhner. Karlsburg: Johann Rud. Káshau: Edward Gémán. Kerekmét: Carl Handl, Apotheker. Klausenburg: J. Wolf, Apotheker. Kronstadt: F. Stenner. Lippa: Demeter Witt. Lugos: Josef Arnold und Anton Schipfler. Mafó: E. Deszöffy. Maros-Bátfárhely: Demeter Fogarasi. Megyes: Vándory und Brandich. Miskolcz: J. B. Jász und A. J. Spüller. M. Banya: J. Foracsek. Neufag: Ferdinand Schreiber. Ofen: Rudolf Majláth, Hofapotheker. Ofen (Alt): Ignaz Prochaska. Pancsova: Huber J. Pest: J. Dorol, Apotheker, Königsgasse Nr. 8; Anton Oswald, Palatinogasse Nr. 20; Josef Brunner & Comp., Weisnergasse „zum Brief“; Michael Jerecsny, Apotheker; Carl Kiss, Apotheker. Peterwardein: F. Andras. Preßburg: D. Weinbühl. Raab: Eduard Ungváth. Segesvár: J. B. Miffelbacher. Szamos-Ujvár: G. Plaschintz & Sohn, Apotheker. Székely: J. Weidner. Székelyváros: Carl Wolf, Apotheker. Székely-Kögen: F. Tschner. Szathmár: Johann Weiß. Szemlin: A. D. Joannevits. Szentes: G. Pollak und Gustav Eisendorfer, Apotheker. Szegedin: Michael Kovács und Albert Kovács, Apotheker, und Jäger & Schopper. Szolnok: Jakob Braun. Steinamanger: F. Tempel und Julius Pachhofer. Stuhlweissenburg: A. Legmann und A. Deutlich. Temesvár: Ladislaus Roth, Apotheker, und M. Kuttin. Zeretzpöpel: Josef Jarkas. Zofaj: Josef Japfal. Zorda: Georg Belits. Zúrkisch-Kanischa: Peter Dirigibázy. S.-M.-Bátfárhely: J. Braun & Comp. Veszprém: F. Guthard und Alois Heinrich. Werschetz: Johann Fuchs. Zenta: Gebrüder Wuits. (Ins. Nr. 38. 148-15)

Klavier-Niederlage.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich soeben von einer Reise nach Pest und Wien zurückgekehrt bin, von wo ich mich mit einer großen Auswahl der besten

KLAVIERE

assortirt habe, und unter welchen ich nachstehende als die vorzüglichsten speziell benenne u. z.: Beregházy, Pester Fabrikat. Bösendorfer, Wiener Fabrikat. Ehrbahr, " " Promberger, " " Tomasek, Wiener Fabrikat. Köppl, " " Müller, " " Außer diesen ist bei mir eine stete Auswahl neuer so wie auch überspielter Klaviere zu finden, und zu den möglichst billigsten Preisen zu haben, so wie ich auch Klaviere vermiethe, und alte für neue umtauche.

JOSEF KRISPIN.

Niederlage: Hoffnungsgasse Nr. 1.

Bau- Holz- und Brennholz-Verkauf am Stamm.

Auf der Excellenz hochgräflich Franz v. Gyulai'schen Herrschaft Jarand, nächst Pankota, werden am 13., 20. und 27. Febr. l. J. circa 65 Joß a 1200 □ Klafter eines vollkommen schlagbaren Eichen-, Ulmen-, Eichen- und Buchenwaldes im Licitationswege hintangegeben werden. Die Kauflustigen werden eingeladen, sich an genannten Tagen im Forstamtgebäude der genannten Herrschaft, gegen 9 Uhr Vormittags, einzufinden, alldo auch das Licitations- und Schätzungs-Protokoll täglich eingesehen werden kann. (143-13)

Bei Josef Rötzer

in BÉKÉS-GYULA

ist stets zu haben 7-grädiger Tafel-Essig, pr. Eimer 2 fl. österr. Währ. Auch empfiehlt sich Obiger zur Neueinrichtung von Essig-Fabriken, so wie er auch Essig-Fabriken älterer Konstruktionen schnell und billig in Schnell-Essigjiedereien umwandelt.

Herrn J. G. Popp, Zahnarzt in Wien.

Zitah, den 20. Dezember 1859.

Ich drücke Euer Wohlgebornen den aufrichtigsten und innigsten Dank aus, den ich Ihnen ohne Ihr Wissen schulde, den stillschweigend zu unterdrücken ich nicht im Stande bin. Nachdem ich durch 12 Jahre unabhängig an hiesigen Zahnärztern litt, trotzdem ich Mittel weltberühmter Zahnärzte ohne allen Erfolg angewendet, dagegen heilte mich Ihr allseitig anerkanntes Anatherin-Mundwasser, und bewahrte mich von diesem Uebel schon seit mehreren Jahren, so daß ich endlich Ruhe finde. Ich kann daher dieses unübertreffliche Mittel, welches Sie im Interesse der leidenden Menschheit geboten haben, und mich und mehrere meiner Freunde, welche es brauchen, Ihren wärmsten Dank auszusprechen veranlassen. Neuerdings angefordert von mehreren dankbaren Annehmern, erlaube ich Euer Wohlgebornen mir in Kürze eine größere Quantität gegen Baarzahlung zukommen zu lassen, um selbst auch mit ähnlichen Leiden Behafteten leichter zugänglich zu machen.

Mit aller Hochachtung und Dankbarkeit Abraham Gabor, junior, Kaufmann.

„DER ANKER.“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Gesellschafts-Kapital 2.000.000 Gulden. (Concessionirt durch h. Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, ddo. 1. Dezember 1858, Z. 10141).

Wechselseitige Ueberlebens-Associationen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Gemischte Versicherungen. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 31. Dezember 1859 erreichte die gezeichnete Versicherungssumme die Höhe von 24,505.128 fl. öst. Währ.

Eine Versicherungssumme von vierundzwanzig und 1/2 Million fl., gezeichnet während des ersten Jahres seit dem Bestehen der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publikum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „ANKER“ durch seine vielseitigen Combinationen allen Zonen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in den Bureaux der Gesellschaft und in den Provinzen bei den Herren Agenten Jedermann zu Gebote.

Neu-Arader Bier, zu vermieten.

Im Gasthause (1544-12) „zum goldenen Löwen“ ist das kleine Wirthshaus mit eigenem Weinschank, vom 1. Mai 1860, auf mehrere Jahre zu vergeben; auch sind daselbst mehrere Gewölber, mit und ohne Quartier ebenfalls vom 1. Mai 1860 an, zu vermieten.

Näheres beim Oberpächter Herrn Demeter Calafati im Hause daselbst zu erfragen.

In G. Goldscheider's Buchhandlung

Carlo Bosco's Zauber-Kabinet,

Das Ganze der Taschenspielerkunst; enthaltend: 154 Wunder erregende Kunststücke aus der natürlichen Magie mit Karten, Würfeln, Kugeln, Geldstücken, Ringen etc., nebst 46 Kunststücken mit Spielkarten, ferner 13 der interessantesten arithmetischen Belustigungen. Zur gesellschaftlichen Unterhaltung und Belehrung herausgegeben von Professor Kerndörffer. Reizt verbesserte und mit einem Anhang vermehrte Auflage. Mit 24 Abbildungen. — Preis 1 fl. 40 Nkr. (107-3,3)

Der belustigende Kartenkünstler,

Anweisung zu 120 Kartenkunststücken, welche leicht auszuführen sind, wie auch die Deutung der Karten. Ein nettes Büchlein zu sinnreichen Kartenkunststücken. Von A. v. Meerberg. 7te verb. Auflage. — Preis 70 kr. (108-3)

Steirische Kräuterfaß ist stets in frischem Zustande zu bekommen IN ARAD bei Zones & Frenberger Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder 87 kr. österr. Währ.

k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Rundmachung.

Vom 1. November 1859, d. i. für die Wintermonate, werden die Züge der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt verkehren:

Table with 4 columns: Station, Direction, Departure, Arrival. Rows include: I. Nach Miskolcz und Grosswardein, II. Nach Arad, III. Von Miskolcz und Grosswardein nach Pest und Wien, IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrordnungen zu entnehmen. Die Direction.